

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 211

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Kar Adolph-Gitter-Str. 2. Fernruf nur 551

Freitag, den 8. September 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM, frei Haus 1.10 RM, einschließlich 12 bzw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Neue Maßnahmen zum totalen Kriegseinsatz

Einschränkungsmaßnahmen im Erziehungswesen — Weitgehende Stilllegungen bei Zeitschriften

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, teilt mit:

1. Das Preussische Finanzministerium wird mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die bisher von ihm wahrgenommenen Geschäfte werden von den entsprechenden Reichsministerien übernommen.

2. In Durchführung der bereits bekanntgegebenen Einschränkungs- oder Stilllegungsmaßnahmen auf dem Gebiet des Erziehungswesens hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung grundlegende Anordnungen getroffen. Sie bestimmen im einzelnen den Kreis der Studierenden, die ihr Studium zugunsten eines unmittelbar kriegswichtigen Einsatzes aufgeben müssen. Die Neuaufnahme eines Studiums ist bis auf weiteres nur noch Kriegsverfahren möglich, die von der Wehrmacht Studienturlaub erhalten, oder, falls sie der Wehrmacht nicht mehr angehören, nicht arbeitseinsatzfähig sind. Eine Anzahl von Hochschulen oder Fakultäten kann nach erfolgtem Arbeitseinsatz der Studierenden zusammen- bzw. stillgelegt werden.

Die Schüler der 8. Klasse höherer Lehranstalten stehen überwiegend dem Kriegseinsatz. Diejenigen, die aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht an diesem Kriegseinsatz teilnehmen, werden als Lagermannschaftsleiter in der RLB verwendet. Schüler und Schülerinnen, die nicht an der Verlegung ihrer Anstalten teilgenommen haben und daher zur Zeit keinen Schulunterricht erhalten, soweit sie sich im einjährig-fürhundertjährigen Alter befinden, zum Arbeitseinsatz herangezogen.

Die Schülerinnen der 8. Klasse der Oberschulen für Mädchen kommen zum Arbeitseinsatz. Er wird in erster Linie am Schulort selbst erfolgen. Die Schülerinnen werden, insbesondere bei auswärtigem Einsatz von Schule und HJ, nach besonderen Richtlinien betreut. Die 7. Klassen der gleichen Schulen sollen neben dem Schulunterricht nach Bedarf zum Sozialeinsatz, insbesondere innerhalb der RLB, herangezogen werden. Damit wird der Wunsch zehntausender junger Mädchen erfüllt, sich wie ihre gleichaltrigen Kameradinnen nach besten Kräften für den Endkrieg einsetzen zu können.

3. Auf dem Gebiet der Zeitschriftenwesen sind weitgehende Stilllegungen und Einschränkungen vorgenommen worden. Der größte Teil der bisher in Deutschland noch erscheinenden rund 1500 Zeitschriften wird stillgelegt. Nur wirklich kriegswichtige Zeitschriften erscheinen weiter, werden jedoch im Umfang eingeschränkt. Auf dem Gebiet der Fachzeitschriften

bleibt für jedes große Fachgebiet ein einziges Blatt bestehen. Wissenschaftliche Zeitschriften erscheinen nur noch, soweit sie der Rüstung und Kriegsführung dienen, z. B. medizinische Blätter nur, wenn sie für die Kriegsmethodik von Wichtigkeit sind. Zeitschriften wie Literatur, Mode, Sports, Romane, Versicherungs-, Rätselzeitschriften usw. stellen ihr Erscheinen ein. Durch diese Maßnahmen werden allmonatlich große Papiermengen eingespart. Die freierwerbenden Arbeitskräfte bei den Verlagen, Druckereien und zahlreichen Nebenbetrieben können nun geschäftig werden, belaufen sich aber auf viele Tausende.

4. Sämtliche ambulanten Schaustellerbetriebe, die bisher auf Jahrmärkten usw. ihr Gewerbe betrieben, werden stillgelegt und die hier tätigen Arbeitskräfte einer kriegswichtigen Tätigkeit zugeführt.

5. Das Deutsche Rote Kreuz hat seine umfangreiche Organisation nach Gesichtspunkten der Kräfteeinsparung überprüft und Maßnahmen eingeleitet, die zehntausende von Arbeitskräften für die Rüstung und weitere zehntausende von Soldaten für die Front freimachen. Der Präsident des DRK hat im einzelnen angeordnet, daß ein großer Teil der hauptsächlich am Betreuung- und Verpflegungswesen in der Heimat herausgezogen und krankenpflegerischer Tätigkeit zugeführt wird. Die im Dienstbetrieb unvermeidlichen Pausen mit Kriegsheimarbeit ausfüllen. Durch Bereitstellung der notwendigen weiblichen Fachkräfte sollen mehrere zehntausende im Wehrmachtsdienst tätigen Soldaten für die Front freigemacht werden.

Eine ehrenamtliche Tätigkeit als Helferin beim DRK verbindet nicht von der Arbeitspflicht. Wer sich neben seinem Beruf freiwillig dem DRK zur Verfügung stellt, beweist dadurch besondere Einsatzbereitschaft. Wer aber eine solche ehrenamtliche Tätigkeit benutzt, um sich der Arbeitspflicht zu entziehen, gilt entsprechend einer Anweisung des geschäftsführenden Präsidenten des DRK als Scheinarbeiter und fällt unter die gültigen Strafbestimmungen.

6. Um der Bevölkerung, die durch die Erhöhung der Arbeitszeit stark in Anspruch genommen ist, die Möglichkeit zur Erledigung ihrer persönlichen Angelegenheiten zu geben, werden die Dienststunden der Behörden, die für die arbeitende Bevölkerung von besonderer Wichtigkeit sind, wie z. B. Rathenstellen, Kriegswirtschaftsämter und polizeiliche Meldestellen, für den Publikumsverkehr an ein bis zwei Tagen der Woche entsprechend den örtlichen Verhältnissen gegebenenfalls bis 21 Uhr verlängert. Darüber hinaus werden diese Dienststellen auch an Sonntagen mindestens drei bis vier Stunden für die Bevölkerung offengehalten.

In gleicher Weise können die Verkaufszeiten der Ladengeschäfte nach den jeweiligen örtlichen Notwendigkeiten durch die zuständigen Ortspolizeibehörden neu geregelt werden, um so den Bedürfnissen der schwer arbeitenden Bevölkerung Rechnung zu tragen.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant D. H. Fritz Klasing aus Bielefeld, Kommandeur eines sächsischen Grenadierregiments; Major Max Verlieb aus Regensburg, Bataillonsführer in einem sächsischen Grenadierregiment; Major Hans Angeli aus Berlin-Lichterfelde, Führer einer pommerischen Panzerartillerieabteilung; Hauptmann Kurt Eichler aus Leipzig, Bataillonsführer in einem sächsischen Grenadierregiment; Oberleutnant Fritz Schmann aus Dieringhausen/Rheinland, Kompanieführer in einem sächsischen Feldartilleriebataillon; Oberleutnant Ludwig Petram aus Schifferstadt bei Speyer, Batteriechef in einer Sturmgeschützbrigade; Oberfeldwebel Bernhard Rindfleisch aus Kallendorf, Zugführer in einem sächsischen Grenadierregiment.

Ein tapferer Bataillonskommandeur

Der Führer hat Major Rudolf Schwarzrod aus Danzig-Langfuhr das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Dieser tapfere Offizier führt sein Bataillon im Panzerartillerieregiment „Großdeutschland“ nach sechsmonatiger Verwundung und Verlust des rechten Beines, so daß er gezwungen ist, sich am Stuhl zu bewegen. Seit März 1942 trägt er bereits neben dem goldenen Verwundetenabzeichen das Deutsche Kreuz in Gold.

Das Ritterkreuz nach dem Heldentod verlieh der Führer dem Oberleutnant Hans Seifart.

„Die Fahne muß stehen!“

Bekanntnis und heldische Tat des Oberleutnants und SA-Mannes Richard Seuf

Obwohl in diesem ungeheuren Kampfe der deutsche Soldat in seiner Gesamtheit die bisherigen Grenzen menschlicher Ausdauer und Tapferkeit hinter sich gelassen hat, haben sich doch laufend Höhepunkte aus dem Heldenkampfe unserer Tage ab. Zu diesen Höhepunkten gehören Kampf und Verteidigung der St. Malo vorgelagerten Insel Gembre unter Oberleutnant Richard Seuf, dem kurz vor der Aufgabe des fanatischen Widerstandes nach völliger Zerschlagung auch der letzten Waffen vom Führer das Eichenlaub verliehen wurde. Der Kampf von Seuf und seinen Männern ist bereits zu einem Symbol jener Tapferkeit geworden, in der ein Wolf in Wahrheit unüberwindlich ist. Und weil wir immer wieder so leuchtend und klar beständig stehen, welcher Geist hinter den Taten und dem Heldenstum dieses Krieges steht, wissen wir in höchster unerschütterlicher Gewissheit, daß der Endkampf nur uns gehören kann.

Auf einzigartige Weise bestätigte Richard Seuf den Glauben an das Reich, den wir in unseren nationalsozialistischen Liedern singen, durch seine soldatische Tat, und er selber hat, gleichzeitig Sänger und Soldat, Verkünder und Vollbringer, den Glauben, den er bis zur letzten Stunde des Kampfes auf Gembre gelebt hat, lange zuvor in einem schönen Kampflied der SA, „der er angehört, besungen! Oft und oft ist in den Reihen der SA, schon vor diesem Kampfe, sein tapferes Lied gesungen worden, das 1937 als Kampflied der SA-Standard 241 bei der 15-Jahr-Feier der Ortsgruppe Martenbüttchen (Sachsen) der NSDAP zum erstenmal gehört wurde.

„Welten und Reiche können vergehen — der Mann kann fallen, die Fahne muß stehen!“

Wie können fallen, Welten vergehen, wenn nur die Fahne bleibt bestehn!“

Was der damalige SA-Mann und heutige 47-jährige Oberleutnant der Marineartillerie d. M. im kämpferischen Bekennnis zum Führer und seiner Fahne gelungen hat, dafür hat er jetzt seinem ganzen Volke ein leuchtendes Beispiel gegeben: „Der Mann kann fallen, die Fahne muß stehen!“ Weiter heißt es in seinem Liebes:

„Zeichen des Glaubens, der uns verbindet,
Zeichen der Kraft, die Not überwindet,
Steigender Sonne heiliges Rad,
Du gibst uns Mut zu heldischer Tat!“

Er hat mit seinen Männern den Beweis dafür erbracht, daß die Kraft, die die Not wendet, daß der Nationalsozialismus als die große Kraft unserer Zeit uns den Mut zur heldischen Tat gibt, wenn das Schicksal unsere große Bewährung verlangt. Aus dieser Kraft werden wir immer stark sein zum Kampfe bis zum Siege, den keine Macht der Welt uns mehr rauben soll! Das Lied schließt:

„Führer, der Fahne, die du gegeben,
gilt unsere Arbeit, gilt unser Streben.
Wir stehn zur Fahne, wir sind ihr Leben,
wir tragen sie durch Kampf zum Sieg!“

Die Fahne ist das heilige Symbol unseres Kampfes; aus ihr und dem tiefen Glauben, den sie uns bedeutet, schöpfen wir immer wieder unsere Kraft zum Kampfe! Und wie Richard Seuf, der Sänger und Soldat, sein Lied heldenhaft im Kampfe bestätigte, so wollen wir das Lied ihm gläubig nachsingen und ihm auf dem Wege zur letzten und höchsten Tapferkeit nachschreiten, mit der wir die Fahne „durch Kampf zum Sieg tragen werden.“ Kurt Maschmann.

Gläubig, einsatzfreudig und tapfer

In keiner Situation dieses Krieges hat einen von uns in der Heimat und an der Front der Glaube an den Sieg verlassen. Mochte der Gegner auch manchen Erfolg für sich buchen, mochten wir Gelände aufgeben oder mochte manche Stadt dem Feinde überlassen werden, nie haben wir auch nur eine Sekunde an dem endgültigen Siege gezweifelt. Der Glaube ist eine wunderbare Kraft, die uns nicht nur Hoffnung und Zuversicht, sondern auch Ansporn und Widerstandsgestalt gibt.

Allein auch der Glaube kann unfruchtbar werden, wenn nicht jeder einzelne von uns mit dem Glauben auch seine ganze Arbeitskraft und seine Tapferkeit einsetzt. Denn dieser Krieg kann nur entschieden werden zu unseren Gunsten, wenn der einzelne über sich hinauswächst, nicht seinen aktiven Beitrag im Kriege unterschätzt, sondern weiß, daß es tatsächlich von seiner eigenen Einsatzfreudigkeit, von seinem persönlichen Schneid und Mut abhängt, ob wir siegen. Der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung sind die unzähligen Taten der ausgezeichneten Soldaten, ganz gleich, ob sie das Infanteriesturmabzeichen, das Eisener Kreuz oder das Ritterkreuz tragen. Jeder von ihnen hat sich als Einzelkämpfer bewährt und entscheidend zum Siege mit beigetragen. Der Krieg aber besteht aus lauter einzelnen Kampfphasen, und nur wenn der einzelne sich in ihnen bewährt, kann der Gesamtsieg errungen werden.

Der Glaube allein nützt nichts. Auch nicht das Vertrauen auf die erste kämpfende Linie, auf den Nachbarn. Man darf heute nicht an den Gefahrenpunkten des Kampfes vorbeigehen mit der bequemen Ausrede: „Es wird schon werden, der Führer wird schon wissen“. Ebenso wie der Führer nicht nur glaubt, sondern auch arbeitet, ebenso hat auch jeder einzelne sich jetzt mit äußerster Anstrengung einzusetzen. So schön das Vertrauen auf die geheime Waffe ist, so leichtsinnig wäre es aber nun, sich allein auf sie verlassen und selbst die Hände in den Schoß zu legen. Nur wenn alles gemeinsam eingesetzt wird, erst dann ist der Sieg gewiß.

Dem ungeheuren Materialaufwand unserer Gegner, den Massenzahlen der angreifenden Heere haben wir allein nur den Wert und die Einsatz- und Opferfreude des einzelnen entgegenzustellen. Niemand darf deshalb seine eigene Kampf- und Arbeitskraft unterschätzen. Sie muß sich auswirken. Es ist in diesem Kriege oft genug erwiesen, daß ein deutsches Bataillon eine ganze feindliche Division zermalmt hat, daß ein tüchtiger Soldat durch sein entschlußfreudiges Handeln Entscheidungen beeinflusst. Und ebenso ist es in der Heimat. Immer ist es der einzelne gewesen, der Erfindungen gemacht hat, der günstige Arbeitsprozesse ersann, der treu und unermüdetlich an der Werkbank schaffte. Und die Summe all dieser Schaffenskraft der einzelnen wird einst den Sieg ergeben.

Kriegsbericht Frank Goetz, PK.

Der Londoner Korrespondent der Berner „Eid“ meldet, daß von den vierzehn unter anglo-amerikanischem Kommando heute in Paris erscheinenden Zeitungen die kommunistische „Humanité“ die größte Auflage hat.

In der Südafrikanischen Union herrscht auf dem Gebiet der Fetscherzeugung völliges Durcheinander, obwohl das Land zu den Ausfuhrländern gehört.

Bulgarien ein Menetekel für Europa / Interview des Reichspressechefs Dr. Dietrich

Reichspressechef Dr. Dietrich gab einem in Berlin tätigen ungarischen Journalisten ein Interview über die neueste Entwicklung im Südosten. Auf die Frage nach der Meinung des Reichspressechefs über den neuesten Gewaltakt der Sowjets, der sich diesmal gegen Bulgarien gerichtet hat, erwiderte Dr. Dietrich:

„Für uns ist die Kriegserklärung der Sowjetunion an Bulgarien eine Ueberausung. Diese „Kriegserklärung“ ist die Fortsetzung jener brutalen Gewaltakte, die die Sowjetunion von jeher gegenüber allen jenen Nationen angewandt hat und anwendet, die schwach genug waren, sich nicht mit der Waffe in der Hand gegen dieses mörderische System zur Wehr zu setzen. Die Sowjets exerzieren diese zynische Gewaltpolitik bereits seit 1919 der Welt vor, ohne daß diese bisher irgend etwas daraus gelernt hätte.“

Auf die Frage nach den besonderen Absichten der Sowjets bei ihrem zynischen Ueberfall auf Bulgarien erklärte der Reichspressechef: „Churchill und Roosevelt haben in تهران der Auslieferung Europas an die Sowjetmacht zugestimmt. Stalin war also sicher, daß seine Verbündeten ihm nicht in den Arm fallen würden, wenn er daran ging, nicht nur Finnland und Rumänien, sondern auch Bulgarien kurzerhand zu bolschewisieren, die führenden Schichten in diesen Ländern auszurotten, alle europäischen Ueberlieferungen zu zerstören und aus der Bevölkerung Arbeitsklaven für die Sowjets zu machen.“



Tarnung und Täuschung ist für ihn alles! Fertigkeit zur Feindberührung. Der Scharfschütze muß nicht nur ein Meister der Tarnung sein, er muß auch mit Aug und Ohr alles wahrnehmen. Die geringste Chance muß er erkennen und für sich ausnutzen. Weckbild

